

# Presse-Konferenz bei Gröning

Die ganze internationale Presse fand sich am Mittwoch nachmittag auf dem „Traberhof“ in der Nähe von Rosenheim ein, um die erste von dem Wunderarzt Bruno Gröning veranstaltete Pressekonferenz mitzuerleben. In dem großen Saal des Spielkasinos waren die Roulettelische besetzt. In den Klubsesseln saßen die Journalisten in großer Erwartung. Die Filmoperateure bauten an allen Ecken und Enden ihre Tonfilmapparate auf, Scheinwerfer tauchten den Raum in grelles Magnesiumlicht. Vor dem Gebäude wartete bereits wieder eine tausendköpfige Menge, Blinde, Lahme, Taube und sonstige Kranke und daneben nicht wenige Neugierige.

Die Meldung, wonach Gröning nach Berlin geflogen sei, hätte sich inzwischen als falsch herausgestellt. Er war in Heidelberg gewesen und eben erst zurückgekehrt. Um drei Uhr nachmittag wurde bekanntgegeben, daß die Konferenz erst um fünf Uhr beginnen würde. Ein Minister hätte sich das nicht erlauben dürfen, aber Gröning konnte sich das leisten. Keiner der Journalisten fuhr weg.

Gröning erschien dann immerhin pünktlich um fünf Uhr in der gewohnten Aufmachung: Blaues Fellohemd ohne Jacke mit einem um eine Nuance helleren Selbstbinder. Seine langen, nach hinten gewellten Haare geben ihm etwas Zigeunerhaftes. Mit einem selbstsicheren Blick übersieht er die versammelte Presse und stellt befriedigt fest, daß sein Name genügt hatte, die ganze Journaille in den oberbayerischen Gebirgsort herauszulocken.

Die Konferenz wird von Herrn Hülsmann aus Herford eingeleitet, der zunächst die Anwesenden sehr bestimmt auffordert, das Rauchen einzustellen. Gehorsam löschen wir alle unsere Pfeifen und Zigaretten aus, um ja nicht die magischen Kräfte des Wunderdoktors zu stören. Aber als wir feststellen, daß ausgerechnet Bruno Gröning eine Zigarette nach der anderen dampft, holen auch wir unser Zigarettenetui wieder hervor.

## Ein Journalist und ein Arzt berichten

Als Erster meldet sich der Münchner Journalist Dr. Trampler zu Wort, der vor wenigen Tagen als Reporter zu Gröning kam und von ihm, der sich bisher infolge einer Luftkriegsverletzung nur mühsam mit dem Stock fortbewegen konnte, derart geheilt wurde, daß er seitdem mühelos ohne Stock herumläuft. Dr. Trampler gab bekannt, daß er auf Grund seiner wunderbaren Heilung mit dem Staatssekretär Dr. Schwalber im bayerischen Innenministerium eine Besprechung hatte, wobei dieser zugesichert habe, daß ein Weg gefunden werden könne, Gröning die Eröffnung einer Heilpraxis unter gewissen Bedingungen zu ermöglichen.

Als nächster berichtete ein Arzt, daß Gröning eine Reihe seiner Patienten geheilt habe, ohne sie je zu Gesicht bekommen zu haben. „Ich habe mich als Arzt davon überzeugt, daß Gröning Fälle geheilt hat, die von uns unmöglich hätten geheilt werden können. Ich kann es daher auch nicht verstehen, daß Gröning in Kliniken erst einen Kurs mitmachen soll, um überhaupt heilen zu dürfen. Was sollen wir Aerzte Gröning noch lernen? Wir können eher noch von ihm lernen.“

Der bekannte Münchner Rechtsanwalt Dr. Roedel erklärte, daß es kein Recht gebe, Gröning seine Heilfähigkeit zu verbieten. Kein Gesetz könne verbieten, einem anderen Menschen zu helfen.

## „Ich gebe Ihnen zu wissen“

Unter großer Spannung aller Anwesenden ergreift Gröning hierauf das Wort zu einer Ansprache. Seine Art, sich auszudrücken, mochte vielleicht manchmal primitiv erscheinen. Er gibt selbst zu, daß er nicht im landläufigen Sinne „gebildet“ ist, ja er erklärt vielmehr, daß er auch in keiner Weise „belesen“ sei. Er sei ein einfacher Mensch ein Sonderling, der von anderen bewußt nichts annehmen will. „Ich gebe Ihnen zu wissen“ — so erklärte er, „daß es keine menschliche, sondern eine göttliche Kraft ist, die mich die Menschen heilen läßt. Ich denke nicht daran, mich noch einmal der Wissenschaft oder der Medizin zu stellen, um mich prüfen zu lassen. Ich bin kein Mensch, der sich Geld auf diese Art und Weise verdienen und den Aerzten Konkurrenz machen will. Gibt man mir einen Weg frei, Menschen zu helfen und zu heilen, dann bleibe ich vorerst in Deutschland, wenn nicht, dann bin ich auf dem schnellsten Weg verschwunden.“

Ich bin kein Arzt, ich bin auch kein Wunderdoktor, ich bin der kleine Gröning und will es bleiben. Wenn ich eine Diagnose stelle, brauche ich den Patienten nicht vor Augen zu haben. Es ist gleich, wo er sich befindet.

Ich kann sogar genau über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aussagen, ich kann auch von Menschen, die schon jahrhundertlang tot sind, angeben, woran sie gestorben sind. Ich bin in der Lage, ihnen heute schon zu sagen, was morgen und übermorgen geschieht.“

Es ist nicht zu verkennen, daß diese selbstsicheren Ankündigungen Grönings bei den Journalisten Skepsis hervorrufen. Aber was nun folgt, ist entweder der größte Hokusokus des zwanzigsten Jahrhunderts oder etwas wirklich Un erklärliches.

## Ein Blinder wurde sehend

Es spricht ein vor kurzem noch Blinder zu der Pressekonferenz als Beweis für seine Heilung durch Gröning. Von seiner Armbanduhr liest er die Minuten und Sekunden ab und läßt gleichzeitig seine bisherige Rentenbescheinigung zirkulieren. Es tritt weiter ein sehr seriös aussehender älterer Herr auf, der berichtet, daß seine Frau seit 15 Jahren ein Ohrenleiden hatte, kaum hörte und durch beständiges, schmerzhaftes Ohrensausen lebensüberdrüssig geworden sei. Die ersten Sachverständigen in den Kliniken von Wien, Berlin und anderen Städten hätten erklärt, daß dieses

Leiden unheilbar sei. Er fuhr nach Hamburg, um Gröning zu erreichen, und als er erfuhr, daß dieser bereits abgereist sei, folgte er ihm durch ganz Deutschland, aber auch in Herford kam er zu spät. Er bekam aber von dem Hausverwalter in Herford die Erlaubnis, daß sich seine Frau ein paar Sekunden in den vorher von Gröning benutzten Sessel setzen dürfe. Von diesem Augenblick an sei seine Frau geheilt gewesen, das Ohrensausen habe gänzlich aufgehört und sie habe ihr Gehör wieder erlangt.

Es meldeten sich der Reihe nach weitere Zeugen, die, manchmal mit Tränen in den Augen, von Wunderheilungen durch Gröning berichteten. Am



„Unser Herr Tor“ (Schwabingerort vor der Residenz, abgebr. 1817)

verblüffendsten war aber, als sich ein bekannter Münchner Journalist zu Worte meldete und folgendes erklärte: „Ich bin als Berichterstatter heute hierher gekommen und habe kein Wort mit Gröning gesprochen. Ich habe im Krieg eine Niere verloren, die andere Niere bereitet mir größte Schmerzen, und ich war noch keine Minute davon frei. Plötzlich, als Gröning hereinkam, waren meine Schmerzen wie weggeblasen, und dieser Zustand hält nun schon eine Stunde an. Ich spüre meine schmerzhaft Niere nicht mehr.“

Eine Dame meldete sich zum Wort und erzählte, daß sie weitab von Rosenheim eine Frau getroffen habe, die bei Gröning gewesen war. Die Frau habe ihr erzählt, daß sie von Gröning geheilt worden sei. „Als ich mein Bedauern äußerte, daß ich bisher noch nicht zu Gröning fahren konnte, um meinen gelähmten Arm heilen zu lassen, meinte die Frau, das sei ganz unnötig, ich solle ihr nur die Hand geben, denn sie komme ja von Gröning, und die Kraft, die von ihm auf sie übergeströmt sei, müsse auch auf andere Menschen wirken. Und als mir die Frau die Hand

gab, konnte ich plötzlich meinen seit vielen Jahren gelähmten Arm wieder bewegen.“ Und zum Zeichen, daß sie die Wahrheit berichtete, schwenkte die Sprecherin ihren Arm nach allen Richtungen. „Nur die Hand ist noch nicht ganz beweglich, aber ich hoffe, daß Gröning mich heute noch von dieser Behinderung heilt.“

Nicht nur die Spannung, sondern auch die Hitze im Raum durch die Jupiterlampen der Filmleute steigert sich immer mehr. Es ist eine tolle Atmosphäre inmitten all der Wunder entstanden. Nicht nur die Journalisten greifen sich an den Kopf, ob sie noch normal sind. Ist das Massenhysterie oder welche außergewöhnlichen Vorgänge gehen hier vor sich?

Als Gröning nun daran geht, seine berühmten „Silberkugeln“ zu verteilen, drängen sich Presse-reporter, Fotografen und Filmleute alle nach vorne zu Gröning, um eine dieser mysteriösen „Wunderkugeln“ zu erhaschen, die bekanntlich auf dem Schwarzmarkt in Nachahmungen bereits zu teuren Preisen verkauft werden. Die silbernen Kugeln bestehen aus Stanniolpapier von den amerikanischen Zigarettenpackungen. Gröning knüllt sie in der Hand zusammen und verteilt sie unter die Anwesenden. „Ich bitte aber, die Kügelchen nicht in die linke Hand zu nehmen, sondern nur in die rechte! Wenn Sie mit dem Wunsch gekommen sind, nicht nur über mich in den Zeitungen zu schreiben, sondern daß ihnen bei dieser Gelegenheit auch von einem Leiden geholfen wird, dann wird Ihnen geholfen werden! Die Kugel darf aber von keinem Fremden berührt werden. Denken Sie, wenn Sie die Kugel in die Hand nehmen, nicht an Ihr Leiden, sondern beobachten Sie nur, was in Ihnen vorgeht. Sie werden die Kraft verspüren, die Sie heilen wird.“

## „Ich helfe und heile jeden, aber beweisen...“

Als ein Pressevertreter an Gröning das Ansinnen stellt, die Journalisten von seiner Wunderkraft dadurch zu überzeugen, daß er nun vor ihnen eine Heilung vollführt, erklärt Gröning sehr bestimmt: „Ich fühle mich nicht verpflichtet, Ihnen hier zu beweisen, daß ich Heilungen vollbringen kann. Gehen Sie den Heilungen nach, die tatsächlich erfolgt sind, kontrollieren Sie die Fälle. Die Menschen haben keine Berechtigung, Beweise von mir zu verlangen, wenn bereits so viele Beweise vorliegen. Ich helfe und heile jeden, aber beweisen tue ich es keinem.“

Schon drei Stunden dauerte diese Pressekonferenz. Draußen hatten sich inzwischen Tausende von Menschen angesammelt. Eine Stimme ruft zum Fenster herein: „Herr Gröning, kommen Sie zu uns Kranken heraus! Die Presse ist gar nicht so wichtig! Gröning tröstet die Ruffer: „Habt Geduld! Ich helfe leichter tausend auf einmal als einen einzigen.“

Gröning erklärt sich zum Schluß bereit, Anfragen der Pressevertreter zu beantworten, behält sich aber vor, welche Fragen er beantworten wolle. Auf die Frage, ob es richtig sei, daß manche Geheilte nach kurzer Zeit ihr altes Leiden wieder bekommen haben, erklärt Gröning, das sei tatsächlich in einigen Fällen eingetreten. Schuld daran sei die Presse. Wenn in gehässigen Artikeln der Zeitungen zu lesen sei, Gröning wäre ein Schwindler und ein Scharlatan, dann müsse sich nachträglich jeder fragen, welchem Schurken bin ich denn da zum Opfer gefallen. Der Patient werde mißtraulich und falle in sein altes Leiden zurück.

Sprechchöre der draußen Wartenden, die nach Gröning rufen, lassen schließlich die Pressekonferenz beenden, die von Anfang bis Ende vom Tonfilm aufgenommen worden war. Von allen Seiten strömen noch in der späten Abendstunde die Menschen herbei und warten geduldig, bis Gröning sich auf dem Balkon des Hauses zeigt. Sie alle erwarten Heilung von Krankheit und Schmerzen.